Vorausagen der *genethliaci* nur wie Verträge und Uebereinkommen mit Dämonen betrachtet werden. Infolge eines göttlichen Gerichtes fielen diejenigen, welche nach solchen Dingen lüftern seien, zur Strafe ihrer bösen Absichten dem Hohn und der Täuschung anheim. Es verhöhnten und täuschten die bösen Engel, denen nach der schönsten Ordnung der Dinge der unterste Theil der Welt durch das Geſetz der göttlichen Vorſehung unterworfen ſei, ihre Anhänger und verſtrickten ſie dadurch noch mehr in den Irrthum, daß durch jene abergläubigen Arten von Weiſſagungen Manches richtig angegeben werde (Deut. 18, 2). Zwar habe ihm ein Arzt eine natürliche Erklärung für das Eintreffen der Vorausagen der *genethliaci* in einer Kraft der Natur und dem *superior instinctus animae* angegeben (Conf. 4, 3), aber dieſer *instinctus occultissimus* könne nur von den bösen Geiſtern ausgehen (De Gen. ad lit. 2, 17), daher ſollten alle Chriſten dieſe Künſte, ob ſie ſpaßhaft oder ernſthaft betrieben werden, meiden. Selbſt wenn das *Sortilegium* mit den Blättern der heiligen Schrift angeſtellt werde, ſei es nicht zu billigen (Ep. ad Januar. 54, 37). Im Weſentlichen folgt der hl. Thomas dem hl. Augustinus (S. th. 2, 2, q. 92. 95; Opusc. 25 De sortibus; C. Gent. 3, 104, 1; 106, 2). Bei Beſprechung des Höchſtens verurtheilt er auch die von Augustinus genannten Verträge oder die Art des Wahrsagens, *quae daemones consulit per aliqua pacta cum eis inita, vel tacita vel expressa* (S. th. 2, 2, q. 92, a. 2), *per invocationem* (a. 4; q. 95, a. 4), *per pactum expressum* (a. 6). Dagegen erkennt er den großen Einfluß der Himmelskörper auf alles Irdische mit der ganzen Scholaſtik an, findet aber den Grund in der *virtus coelestis*, die von Gott ausgehe, und verwirft die *Nativitätsstellerei*. Die Himmelskörper könnten nur auf den Leib, nicht auf den Intellect und Willen einwirken, oder höchſtens *indirect per imaginationem et appetitum sensitivum* (C. gent. 3, 84 sqq. 105 sqq.). Die *Astrologie* ſei als *divinatio contingentium et casualium per certitudinem* (l. c. q. 95, a. 5) unerlaubt; ebenſo die *Traumdeuterei*, das *Augurium* und *Sortilegium* (a. 6—8). Da, ſoweit nicht urſächliche Beziehungen vorhanden ſind, nur Gott die Zukunft wiſſen könne, ſo ſei die *Divination* eine Sünde und mit Hieronymus immer im bösen Sinne zu nehmen (a. 1), weil ſie nur mit Hilfe der Dämonen ausgeführt werden könne (a. 2), auch wenn ſie nur zur Befriedigung der Neugierde angeſtellt werde. Dieſe Beurtheilung hat bis heute in der Moralthologie und in der Dogmatik ihre Bedeutung behalten. Die *Wahrsagerei* gilt als Sünde, weil der *Creator* zugeſchrieben wird, was nur Gott gehört, *et quia in pacto implicito cum daemone nititur* (Gury); doch gilt die Unwiſſenheit als Entſchuldigungsgrund, und ſolche *Observanzien* werden erlaubt, welche natürliche Urſachen haben können, wenn man ausdrücklich gegen dia-

bolischen Einfluß proteſtirt. Darnach wird die *Divination* im eigentlichen Sinne beſtimmt als *inquisitio occultorum ope daemones*, und zwar als *expressa*, wenn ausdrücklich eine Anrufung der Dämonen ſtattfindet, als *tacita*, wenn die Anrufung nur in der Anwendung ungeeigneter Mittel beſteht. Als Arten werden angeführt: a. *Astrologia judiciaria, ex astris*; b. *Augurium, ex garritu avium*; c. *Auspicium, ex earum volatu*; d. *Haruspicium, ex visceribus animalium*; e. *Chiromantia, ex lineis manus*; f. *Geomantia, ex signis in terra*; g. *Omen, ex fortuito casu*; h. *Necromantia, ex invocatione mortui*; i. *Omiromantia, ex somniis*; k. *Sortilegium, ex sortibus*; l. *Oraculum, ex idolis*; m. *Vaticinium, ex vatibus aut chartis*. Für die Gegenwart iſt beſonders das *Kartenlegen* von Bedeutung. Daß dieſer Aberglaube auch in der heutigen Geſellſchaft weit verbreitet iſt, kann man täglich erfahren; wird doch neuereſtens (April 1900) von den Zeitungen berichtet, daß nach Polizeiangaben in Berlin Tauſende ihren Unterhalt durch *Kartenspielen*, *Wahrsagen*, *Eidern*, *Bleideuten* und allerlei ſonſtigen *Zauberſchwindel* verdienen, und das *Publicum*, welches dieſe „*klugen*“ Männer und Frauen aufſuche, zähle oft zu der „*feinſten*“ Geſellſchaft. In der Regel iſt hier an *Schwindel* und *Betrug* zu denken, wenn auch alte vererbte Regeln und *Kunſtgriffe* angewandt werden, denn dieſe beruhen auf derſelben Vorausſetzung. Der *astrologiſche Aberglaube* iſt oft damit verbunden, hat aber auch ſelbſtändig im *Kalenderweſen* und in der *Deutung der Zahlen* noch ſein Recht behauptet, wenn auch nicht mehr, wie zur Zeit *Keplers*, die *Wiſſenſchaft der Astroonomie* bei der *Astrologie* in die *Koſt* gehen muß. Manchmal werden die *Mittel des Occultismus* benutzt. Ob dabei *dämoniſche Einflüſſe* ſtattfinden, iſt fraglich, denn die *Wiſſenſchaft* iſt hierüber noch zu keinem befriedigenden *Ergebniß* gekommen. Doch hat die natürliche Erklärung *Fortſchritte* gemacht. Die *Erfahrungen*, welche man beim *Tagliſchwindel* gemacht hat, mahnen wenigſtens zur *Vorſicht*. Gewiß kann eine *dämoniſche Einwirkung* nicht *principiell* in *Abrede* geſtellt werden (*Scheeben*, *Handbuch der kath. Dogmatik* II, *Freiburg* 1878, 680 f.), aber doch iſt das *Actum* „*Nieber etwas zu viel als zu wenig glauben*“ in dieſem Gebiete *bedenklich*. Ein „*Vertrag mit dem Teufel*“ kann höchſtens als *Eingehen auf teuſliche Verſuchungen* verſtanden werden, denn ein *formlicher Vertrag*, ob *ſchriftlich* oder *mündlich*, ſchließt ſelbſt dann die *Gefahr eines Betruges* nicht aus, wenn die *Urkunde* mit der *Unterschrift* verſehen iſt (*Oswald*, *Angelologie*, d. i. die *Lehre von den guten und bösen Engeln* im Sinne der *katholiſchen Kirche*, 2. Aufl., *Paderborn* 1889, 197 ff.; *Heinrich*, *Dogmatiſche Theologie* V, 2. Aufl., *Mainz* 1888, 819, ſagt, der *Vertrag* habe keine *Rechtskraft*). Die *Wahrsagerei* wurde mit der *Zauberei* von der *Kirche* auf *jahrlichen Synoden*, deren